

EHCW: Noch einmal an die Grenzen gehen

Die Zwischenbilanz vor der «Belle» zwischen dem EHCW und Dübendorf von heute Abend: In dieser Playoff-Halbfinalserie gibt es längst keinen Favoriten mehr.

WINTERTHUR – Der EHC Winterthur hat alle Vorteile auf seiner Seite, könnte man meinen: Etwa zur Spielmitte der Partie vom Dienstag hatte er fast schon verloren, denn Dübendorfs 4:2 lag in der Luft, und wäre es gefallen, es wäre wohl der K.-o.-Schlag gewesen. Doch die Winterthurer nahmen sich nochmals zusammen, steckten ein weiteres unnötiges Tor weg und gewannen schliesslich in der Verlängerung. Sie kommen also gleichsam von hinten, wie ein Radprofi, der den lange Führenden kurz vor der Bergankunft eingeholt hat. Und sie dürfen das entscheidende fünfte Spiel der Serie heute Abend (20 Uhr) in der heimischen Eishalle Deutweg austragen.

Nur besagte das bisher nicht viel: Alle vier Spiele dieser Serie endeten mit Auswärtssiegen, ja der EHCW konnte Dübendorf in bisher drei Anläufen dieser Saison in der Deutweghalle überhaupt noch nie bezwingen. Andererseits hat der EHCW in der Ära von Trainer Markus Studer auch schon eine Playoff-Serie, die mit einer Heimmiederlage begonnen hatte, mit einem Heimsieg beendet. Vor zwei Jahren nämlich den Halbfinal gegen Weinfelden. Es war das bisher letzte Mal, das der EHCW über fünf Spiele gehen musste. Damals setzte er sich dank drei Toren im Schlussspiel 3:0 durch. Ein Jahr vorher, in Studers erster Saison beim EHCW, verlor sein Team den Final im fünften Spiel in Dübendorf, nachdem es die Serie mit einem Auswärtssieg begonnen hatte. Diese beiden Beispiele zeigen, dass der Heimvorteil am Ende doch noch von Bedeutung sein kann, auch in Serien, in denen es zunächst nicht danach ausgesehen hat, und vor allem dann, wenn es um alles oder nichts geht.

Kleiner Vorteil im Kopf

Psychologisch ist der EHCW für den Moment vielleicht im Vorteil. Denn die Dübendorfer haben ihre Möglich-



Typisch Playoff: Marc Müller hatte in Qualifikation und Masterround einmal getroffen, am Dienstag war er Doppeltorschütze. Bild: ste

keiten vertan; niemand in der Halle hätte nach zwei Dritteln gedacht, dass die Serie an diesem Abend nicht zu ihren Gunsten der Dübendorfer entschieden würde. Der mentale Absturz muss tief gewesen sein, das war auch

daran erkenntlich, wie flau die Dübendorfer Reaktion ausfiel, nachdem die Winterthurer zum 4:4 ausgeglichen hatten.

Aber diese Befindlichkeiten des Kopfs haben meist nur bis zum nächs-

ten Tor Bestand: Der EHCW war nach einem Drittel obenauf und sah souverän aus, ehe er mit seinen Fehlern Dübendorf wieder stark machte. So kann es auch heute Abend sein. Geht Dübendorf in Führung, dann ist

vergessen, was zwischen diesen beiden Spielen war.

Zieht man eine Bilanz nach vier Spielen, so ist zu sagen, dass Dübendorf Vorteile hatte, wenn es Tempo machen konnte. Wenn der Raum da war, dann liefen die Kombinationen wie am Schnürchen und vor dem Tor waren die Glatttaler dank ihrer Spielstärke eher als der EHCW in der Lage, sich klare Chancen zu erspielen.

Aber diese Spielweise war auch sehr störanfällig, und wenn die Winterthurer Sand ins Dübendorfer Getriebe streuen konnten, dann ging plötzlich gar nichts mehr. Das ist dem EHCW in beiden Auswärtsspielen gelungen, im ersten fast während der ganzen Partie, im zweiten gerade lang genug, sich durchzusetzen. Bislang vermochte Dübendorf seine spielerische Überlegenheit jedenfalls nicht konstant genug auszuspielen.

Die Comebacks des EHCW

Konstanz war allerdings auch nicht gerade eine Qualität, durch die sich die Winterthurer bisher auszeichneten. Weder von Match zu Match und auch nicht innerhalb der Spiele, wie das Wechselbad der Gefühle von vorgestern eindrücklich zeigte. Aber sie wiesen sich insbesondere in diesem Match über gewisse Comebackfähigkeiten aus, sowohl als Mannschaft wie auch individuell. So war es eine beachtliche Teamleistung, wie sich die Winterthurer nach dem 2:3 und dem 3:4 wieder ins Spiel zurück kämpften.

Als Einzelspieler liefern Goalie Remo Oehninger oder auch Jungverteidiger Kevin Kühni gute Beispiele dafür, wie Tiefschläge weggesteckt wurden: Oehninger verzeichnete in den Playoffs öfter Missgriffe als auch schon. Dennoch strahlte er nie Verunsicherung aus und kompensierte die wenigen Fehler fast immer durch «Big Saves». Und Kühni verschuldete vorgestern erst das 2:3 mit einem Fehlpass, wenig später stand er mit einem Weitschuss am Ursprung von Marc Müllers 3:3. Insgesamt aber gilt: Dübendorf und der EHCW sind sich in dieser Serie auf Augenhöhe begegnet. Im fünften Spiel von heute Abend wird sich derjenige durchsetzen, der sein Potenzial besser ausschöpfen kann. (uk)

Schon ein Jahr früher in die Nationalliga A?

Der Verband prüft die Erweiterung der NLA der Herren auf zehn Teams. Steigen die Winterthurer Squasher am grünen Tisch auf?

WINTERTHUR – «Es gibt einen Trend hin zu zehn Teams in der Nationalliga A der Herren und zu einer Be-

schränkung der Anzahl Ausländer auf zwei pro Mannschaft.» So fasst Michael Müller, Technischer Direktor von Swiss Squash, die Voten zusammen, die an einem «Hearing Spitzensport» Ende Januar geäussert worden sind. Eine Arbeitsgruppe soll der Spielleiterkonferenz vom 20. März Vorschläge präsentieren, wie die Wünsche umzusetzen wären. Später soll die neue Nationalli-

ga-Kommission darüber befinden. Derzeit zählt die NLA sieben Teams.

Die Aufstockung könnte schon auf nächste Saison geschehen. Zu den Vereinen, von denen Swiss Squash annimmt, dass sie interessiert wären, die NLA mit einer Equipe zu kompletieren, zählt auch Squash Winterthur – denn der Club plant mittelfristig eine Mannschaft in der höchsten Liga zu stellen. «Wir wären am Aufstieg interessiert, falls die Nationalliga A eine 10er-Liga wird», bestätigt Arno Signer, Präsident von Squash Winterthur: «Für eine 8er-Liga wie heute wären wir aber zu wenig stark.»

Jetzt das Team verstärken

Derzeit spielen zwei Mannschaften von Squash Winterthur (dem Zusammenschluss von Squash-Racket-Club Winterthur und Squashclub Seuzach) in der NLB. In der Auswahl des Squash-Racket-Club Winterthur werden hinter dem Deutschen Thorsten Fuchs die jungen Joel Siewerd (17) und Fabian Signer (20) NLA-fähig gemacht. «Joel ist nun die Nummer 30 der Schweiz», sagt Trainer und Vater Markus Siewerd. «Er könnte sicher schon in der NLA spielen. Aber nicht auf Position eins oder zwei, sondern auf Position drei oder vier.» Auch Fabian Signer sei «auf gutem Weg».

Für Herbst wird nun Verstärkung gesucht. Da unklar ist für welche Liga, hat Arno Signer allerdings noch keine Zusagen erhalten. «Es ist schwierig, Spieler zu motivieren, eine

Saison lang nur in der Nationalliga B anzutreten», umschreibt er das Problem. Das Profil der neuen Nummer eins ist allerdings klar. Gewünscht ist ein junger Spieler, der hier wohnt und trainiert, der ins Team passt «und wenn er Schweizer ist, wäre das auch schön», so Signer.

In den Aufstiegsspielen?

Allerdings glauben Signer und Siewerd, dass eine Nationalliga A mit zehn Teams und nur zwei Ausländern pro Equipe den Schweizer Spielermarkt austrocknen würde. Lieber wäre Trainer Siewerd deshalb eine 8er-Liga – mit Winterthur auf Rang fünf. Der sportliche Vormarsch ist bereits gestartet. In der laufenden Saison hat sich die Equipe des SRCW an die Spitze der Nationalliga B vorgearbeitet, nachdem vor einem Jahr noch der Abstieg in die 1. Liga drohte. Dabei musste das Team zuletzt ohne Fuchs auskommen, der sich die linke Hand gebrochen hat.

Nach dem 3:1-Erfolg in Wil liegt Winterthur weiterhin auf Platz zwei. Bleibt das so, würde sich der SRCW für die Aufstiegsspiele qualifizieren. «Mit dem aktuellen Team ist der Aufstieg unmöglich», sagt Signer zwar. Die eigenen Spieler würden von einer Teilnahme aber nur profitieren, ist Siewerd überzeugt. Noch ist es nicht so weit: Am 23. März darf Winterthur das Heimspiel gegen Uster nicht verlieren. Sonst verpasst das Team die Playoffs doch noch. (STEFAN KLEISER)



Der 17-jährige Joel Siewerd könnte jetzt schon in der NLA spielen. Bild: Stefan Kleiser

RUNDSCHAU

Fünftes Spiel entscheidet

Wie in der 1. Liga zwischen Winterthur und Dübendorf fällt auch im Playoff-Viertelfinal der 2. Liga zwischen dem EHC Illnau-Effretikon und Seewen die Entscheidung erst im fünften und letzten Spiel der Serie, das heute Donnerstag im Dielsdorfer Erlenpark ausgetragen wird. Der EHC hätte die Serie am Dienstag in Seewen beenden können, doch er konnte den Elan des 7:3-Erfolges vom Samstag nicht mitnehmen und verlor 2:5 (0:2, 1:1, 1:2). Seewen war läuferisch und kämpferisch stark, versagte aber in der Chancenauswertung und führte deshalb nach dem ersten Drittel nur 2:0, dank dem insgesamt dreifachen Torschützen Damian Schmidig. Die Vorentscheidung fiel mit Schmidigs drittem Treffer per Penalty zum 4:1 zu Beginn des Schlussspiels. Im Mitteldrittel der phasenweise hektischen Partie hatte Kevin Golob auf 1:3 verkürzt, in der Schlussphase traf Marcel Sommer zum 2:4. Mehr als einen Pfortenschuss brachten die Zürcher Oberländer danach nicht mehr zustande. (hmi)

EIE: Steve Meier; Ralph Meier, Dinkel; Brockhage, Patrick Sommer; Fusco, Hardmeier; Lamprecht, Knecht, Marcel Sommer; Hollenstein, Golob, Grösser; Markus, Leuthold, Nicolai.

AGENDA

EISHOCKEY	
1. Liga, Playoff-Halbfinal EHCW – Dübendorf	20.00
2. Liga, Playoff-Viertelfinal Illnau-Effretikon – Seewen Erlenpark, Dielsdorf	20.00